

Abonnementpreise:
 Jährlich: 5 Thlr. 10 Ngr. in Sachsen
 1 Thlr. 10 Ngr.
 Monatlich in Dresden: 15 Ngr.
 Einzelne Nummern: 1 Ngr.

Im Auslande
 teilt Post- und
 Stempelver-
 schlag bilden.

Bezugspreise:
 Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr.
 Unter „Eingesandt“ der Zeile: 2 Ngr.

Ergebnis:
 Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage,
 Abends für den folgenden Tag.

Amtlicher Theil.

Dresden, 4. März. Se. Kaiserl. Königl. Hoheit der Großherzog Ferdinand von Toscanus ist heute Mittag 11 Uhr vor Königen hier eingetroffen und im königlichen Schloss abgestiegen.

Dresden, 5. März. Ihre Hoheiten der Erbprinz und die neue Erbprinzessin von Sachsen-Weinring sind heute Vormittag 10 Uhr nach Weimar abgereist.

Bekanntmachung
 des Ministeriums des Innern,
 die Zulassung der innengedachten Dachpappen als
 das harles Dachmaterial betreffend.

Unter Hinweis auf § 3 der Verordnung, das Abstellen von Gebäuden mit Dachpapp und Dachflächen betreffend, vom 29. September vorigen Jahres (Gesetz- und Verordnungsbatt des Reiches, 15. Stück, S. 321), wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Dachpappen von folgenden Fabrikanten

1) Zimmermeister Johann Carl Dekow in Cotta bei Dresden,
 2) Wilhelm Röhl in Leipzig,
 3) Karl Friedrich Weber in Görlitz,

4) Ernst & Moritz Altmann in Hirschberg, Schlesien

5) H. M. Neill & Comp. in London,
 6) Karl Walbaum & Comp. in Woolwich und Berlin,

7) Albert Damke & Comp. in Woolwich bei Berlin, auf Grund der vorgenommenen Untersuchung und angekündigten Preismerkur bis auf Weiteres als Surrogat der heutigen Dachpappen in der in obiger Verordnung angegebenen Beschaffung anerkannt worden sind.

Gegenwärtige Bekanntmachung ist in allen § 21 des Gesetzes, die Angelegenheiten der Presse betreffend, vom 14. März 1851, geschaffene Zeitfristen in Gemäßheit § 14 der Ausführungsverordnung zu diesem Gesetze zum Ablauf zu bringen.

Dresden, am 28. Februar 1860.

Ministerium des Innern.

Für den Minister:
 Rohrschäffer. Lehmann S.

Nichtamtlicher Theil.

Übersicht.

Telegraphische Nachrichten.

Zeitungsschau. (Österreichische Zeitung. — Presse.

— OÖ-Diätische Post. — Kölner Zeitung. — Schlesische Zeitung. — National-Zeitung. — Weier-Zeitung. — Frankfurter und englische Blätter.)

Tagesgeschichte. Wien: Tagesbericht. Donau-Kotille, Freunde Österreichs zugelassen. Antwortdeputéen des Grafen Reußberg auf die Thaurerischen.

Berlin: Prinz Karl nach Riga. — Abgeordnetenklausur im Abgeordnetenhaus. Jubileum Humboldt's Briefe.

Gässel: Erste Räume. Staatsrat Eberhard. — Gotha: Beleidigung. — Altenburg: Militär-Abteilung. — Paris: Tagesbericht. Militärisches.

— Tunis: Neue Senatorn. Tagesbericht. — Madrid: Aus Wifra. — London: Verschwörungen. Unterhaltung. — Konstantinopel: Neuße Post.

Ernennungen. Verschüngungen u. im öffentl. Dienste.

Dresdner Nachrichten. Provinzialnachrichten. (Leipzig, Chemnitz, Borna, Jöhstadt, Hoyerswerda, Hohenstein)

Statistik und Volkswirtschaft.

Feuilleton. Tageskalender. Literatur. Börse. Nachrichten.

Feuilleton.

Dresden, 4. März. Herr Alexander Gajorti, Violinist, produzierte sich gestern in einem eignen Concert mit den Ausführungen eines Concertes und einer Phantasia von seiner Compositrice sowie das „Herzenz“ von Paganini. Der junge, talentvolle Virtuose zeigt einen kleinen, aber weichen und angenehmen Ton, eine sehr annehmbarwerte gewandte Technik, Aplomb und Leichtigkeit der Behandlung; sein Gestus, der sich besonders im zweiten Satzsilbenabstand auszeichnet, verbündet mit unerschrockener musikalischer Empfindung eine anmutige Eleganz. Wünschenswert bleibt indessen, daß Herr Gajorti seinem Werke noch ein individuelleres, geistig entschiedenes Gepräge und seine Technik noch eine vollkommener durchgebildete Schule gewinne; aus ihr allein kann eine völlig korrekte und sogen. Bezeichnung virtuoser Schönheiten hervorgehen. Seine Inszenationen in Paganini's „Herzenz“ sowie in einigen Partien der eignen Compositrice noch nicht befriedigend entsprach. Auch diese letzten, mit Geschick einer Concert-Ouverture, vertrauen eben so sehr das sehr gewandte, leicht und gefällig arbeitende Talent des jungen Compositors, als dessen Schicklichkeit und Geduld nach einer noch reichen und tiefen Kunstabbildung. Spirituell lebendig und original, nicht ziemlich das höchst erfindende Konzert des Violinconcerts. — Herr Opernsänger Frenz vervollständigte an Stelle des erkrankten Grünlein über das Repertoire durch einige Gesangsvorträge; das Wohlfeil des Herrn Wanckfeld hätte unter dessen Beitung Cherubini's Andante- und Herrn Gajorti's Concert-Ouverture, sowie die Orchesterpartie der Violinpièces recht üblich aus.

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Hartmann.

Intendantenahme erwähnt:
 Leipzig: Fa. Braunsverlag, Commission für Dresdner Journals;
 Handelsblatt H. Börsen; Allgemeine Handelszeitung & Postzeitung; Berlin: Göttinger'sche Buchh., Extraktions & Berichts-Bureau; Dresden: F. Schott; Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandlung; Köln: Adolf Bänker; Paris: v. Löwenfels (28, rue des bons enfaux); Prag: Fa. Kunlich's Buchhandlung.

Gedruckt:
 Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Marienstrasse Nr. 7

haltungsmäßig vorschreibt; konnte man sich darüber noch verwundern, nachdem Victor Emanuel als Unterherrscher des Kaiserl. der Franzosen kommandiert hatte? Man schreit über Intervention, also wenn je die Intervention Frankreichs aufgefordert hätte, seitdem seine Heere den Fuß über die Alpen getreten. Frankreich erhält offen Spanien und Italien zu wollen! Man schreit nun über Vertragserweiterungen, als ob solche nur gegenüber von Österreich und seinen Nebenlinien erlaubt wären, als ob sie nur zu Gunsten Sardinien gefüllt sein sollten! Wenn die Engländer die Verträge von 1815 anzuwenden, so gleichen sie demanden, der ein Groß beweisen will, daß er selbst verschlossen hat. Warum sollen diese Verträge dem König von Sardinien zweigen führen, wenn sie den Fürsten Modena, Parma und Toscanas nicht ihre Kinder zu erhalten im Stande waren? Hindern wird jetzt in Europa Niemand, daß Frankreich sich nach den Alpen hin aufstelle, da man es nicht zur Zeit hinderte, als überhaupt eine Ausbreitung gehindert werden mußte. Wenn Frankreich und England sich deshalb jagen, so kann man sie jagen lassen, ein Dritter wird es nicht eimischen, und von Werten zu Schädigen wird es zwischen ihnen kaum kommen. Deutschland freilich muß es ungern sehen, wenn wieder eine von den Schweizer niedergerissen wird, die auch zu seiner Sicherheit dienen; aber es ist keine Schuld, daß es der Hauptmächtige nicht unterdrückt. Wir möchten, daß es flüger werde; doch es bald zur Einheit gelange. Sein Schicksal liegt in seiner eigenen Hand; es wird nur seine eigene Schuld sein, wenn es, theoretischen Meinungsändern folgend, die Hoffnung einer Größe einbüßt.“ Die „Presse“ schreibt: „Wenn Europa der Friede erhaltenbleiben soll, so sind es sehr harte Bedingungen, von deren Erfüllung Frankreichs mit Spanien abgeschlossenen Handelsvertrag an, als einen neuen Beweis von dem Wunsche der Königin, die Wohlfahrt ihrer Untertanen zu fördern.“

London, Sonntag, 4. März. Das Resultat der Wahlen wird am 20. d. M. bekannt werden. Nach hier eingetroffener Nachrichten aus Modena vom gestrigen Tage hätte das päpstliche Government den Transithandel zwischen Ancona und der Romagna verboten, die Kaufleute aber gegen dieses Verbot protestirt. In den Marken herrschte Unzufriedenheit; die Grundbesitzer verweigerten die Steuern. Kaufleute von Bürgern unterzeichneten Petitionen an die Großmächte. Für den Papst und Papstkreis forderten angeworbene Recruten und Offiziere in Ancona ein.

London, Sonntag, 4. März. Der heutige „Observer“ sagt, daß in der morgen stattfindenden Sitzung des Unterhauses Byng einen von Baines unterstützten Antrag auf Überreichung einer Adresse an die Königin stellen mölle, in welcher, ähnlich wie in einer Adresse im Jahre 1787, ausgesprochen werden soll, daß Unterhauses erkenne dankbar an, daß Frankreich abgeschlossenen Handelsvertrag an, als einen neuen Beweis von dem Wunsche der Königin, die Wohlfahrt ihrer Untertanen zu fördern.

Der Dampfer „Canada“ ist mit Nachrichten aus New-York vom 24. v. R. in Queenstown eingetroffen. Nach denselben ist der Dampfer „Hungarian“ gänzlich verloren, und man befürchte, daß alle auf demselben befindlich gewesenen Passagiere ums Leben gekommen sind.

London, Montag, 5. März. Der heutige „Morning-Post“ kündigt mit ungewöhnlichster Autorität an, der französische Minister des Auswärtigen, Herr Thiers, habe wegen der Veränderung der kaiserlichen Politik seine Entlassung eingereicht. Wenn diese angenommen werde, dürfte Graf Malovski sein Nachfolger werden. (Von der angeblichen „ungewöhnlichen Autorität“ dürfte die Möglichkeit dieser Nachricht doch noch zu bezweifeln sein. D. Red.)

Dresden, 5. März.

Die Röde, welche der Kaiser Napoleon III. zur Eröffnung des gezeigenden Körpers gehalten hat, bestätigt jetzt zwei Tagen die gesammte Tagesschreibe. Die österreichischen Blätter befinden sich dieser Röde gegenüber in der vergleichsweise günstigsten Lage. Denn wir erhalten durch dieselbe eine neue Gelegenheit, die Welt davon zu erinnern, daß Österreich in dem mutigen Versuche, die Suprematie Frankreichs in Europa aufzuhalten, allein gelassen sei, und daß heute dem offenen Auftreten dieser Suprematie gegenüber, die schon bis zu Grenzerweiterungen vorgeht und deren Gefahren von allen Seiten auf das Tiefstehen gebracht wird, keine andere europäische Macht Einspruch zu erheben wage. So sagt die „Österreichische Zeitung“: „Die französische Thronrede wohl eines andern Klang als jedem, der Ton derselben ist minder gehoben und dafür strenger, ja gebläster; aber es liegt ja in der Natur der Sache, daß dieselbe Mann nach zwei glücklichen Kriegen, nach dem Niederschlagen aller Parteien anders spricht, als zur Zeit, wo er noch nach außen hin Anerkennung zu erwerben hatte, im Innern von den Parteien nur als entzerrtes betrachtet wurde. Napoleon III. spricht in Bezug auf Italien Dinge aus, die Ledermann wußte, er gibt den Sachen Namen und man ist erstaunt, weil man Das aussprechen hört, was höchst läufig eine Wahrheit war. Es ist nun herausgesagt worden, daß man dem Turiner Gouvernement in der französischen Hauptstadt Ver-

hindern wird in ganz anderer Weise gemacht werden, als die Brüder und der Brief oben liegen.“ Ein ähnlicher Umschlag sei, so führt das Blatt weiter aus, in Bezug der Annexion Toscanas erfolgt. Die Stellung zu Piemont werde dadurch sehr förmlich gemacht.

Die preußische Presse ist, was den liberalen Theil derselben betrifft, sehr überzeugt mit der kaiserlichen Thronrede. Die hohen Erwartungen, welche sie noch unklug darauf gesetzt, daß Frankreich „den Stier bei den Hörnern packt“ und Italien „wahhaft besiegen“ werde, sowohl von den Österreichern als der päpstlichen Herrschaft, sind durch die Thronrede sehr gelöscht. Ein Theil der liberalen Presse ist nunmehr freier und flämmer gegen Frankreich und steht geradezu wie vor einem Jahr auch bewiesen hätte, wie schnell der wirklichen Gefahr gegenüber der schmetternde Ton jener Blätter verstimmt und die kleinliche Sonderspeculation und Privat-Pauschalerei hervortritt! Die „Königliche Zeitung“ bemerkt: „Angezeichnet!“ Die neue Napoleon beansprucht das Herzogthum Savoyen als Abhängige der französischen Gebirge — les versants français des montagnes! Ein würdiges Gegentheil zu dem ersten Napoleon, welcher die norddeutsche Ebene für sich in Anspruch nahm als eine Anhöhung der französischen Flüsse. Der Raum Savoyen ist nicht bloß eine Höhle, sondern eine dumme Handlung. Es würde damit einige Feindschaft zwischen Frankreich und dem Hause Savoyen gehen, das nie aufgehört wird, nach der Webergewinnung seines Stammlandes zu trachten; und mit den Italienern verdichtet es die jetzige kaiserliche Politik gründlich. Ganz Europa wird, wenn gegen seine Verbündeten der königliche Herrscher von sich geht, sich im Geiste gegen die ländigeren Politik Frankreichs verbinden, und im allgemeinen Verdammungskürzel der Gegenwart kann sie das der Geschichte lehnen.“ Die „Königliche Zeitung“ ist allerdings nicht für eine sofortige Kriegserklärung Preußens gegen Frankreich, die „realen Verhältnisse“ schwiebig ist doch zu sehr vor, aber sie fordert die preußische Regierung auf, sich jeder „Coalition“ gegen Frankreich anzuschließen. Und wo soll diese jetzt kommen? Glaubt die „Königliche Zeitung“ etwa, Österreich werde sich noch einmal in den Krieg führen im Vertrauen auf die kriegsdurchigen Thesen der „Königlichen Zeitung“ und Geissel? Die „Schlesische Zeitung“ schreibt ähnlich wie die „R. Z.“: „Wir haben dazu eine große Verpflichtung immer wieder daran hingezogen, daß eine bloße Erhaltung des Friedens nicht der Vorwand sein darf, nach welcher Europa handelt, will es sich vor Erfahrungen schützen, wie es sie im Anfange dieses Jahrhunderts gemacht hat und die es nur durch eine gewaltige Erhebung der Völker zum Stillstande bringen konnte. Soll die europäische Politik dem Bonapartismus gegenüber bloß eine Friedenspolitik quand même befolgen, so wird sie darüber ihr bestes und für ihren Schutz das geeignete Terrain verlieren. Wenn es heute auf etwas ankommen kann, so ist es darauf, Völker, welche höhere Rechtsbasen zu schaffen, die nicht angetastet werden dürfen, soll nicht eine Solidarität — und wäre es selbst die in Waffen — auf dem Schauplatz des Handels erscheinen.“ Ein anderer Theil der liberalen preußischen Presse macht der Regierung diktatorische Befehle darüber, daß sie die Zeit verfügt habe, sich nicht auf Piemonts Seite gestellt, und für die Annexion von ganz Centralitalien an Piemont aufgetreten sei. Nun werde weder Italien „frei“ noch Piemont „stark.“ Sie sagt die „National-Zeitung“: „Durch mehrere Gründe zu dem schmalen Frieden von Villafranca betrogen, hat Frankreich seine Bestrebungen und Wünsche in Beziehung auf Toscanu unverkraft und hatte noch nichts erreicht. Jetzt hätten die Neutralen für dieses Punktes der italienischen Frage alsbald bestimmen, hätten ein Programm entworfen sollen, den Italienern die eigene Beziehung ihrer Angelegenheiten zu gestatten; Frankreich würde deshalb kein Freund Österreichs geworden sein. Statt dessen hat man acht Monate, mit nichts oder mit Land beschäftigt,

Schiller auch gleichzeitig Goethe ins Auge zu fassen. Diesen Wunsche könne genügt werden, entweder durch die Errichtung einer Doppelstatue, wie sie z. B. Rauch's Modell darstellt, oder durch gesonderte Statuen beider Dichter. Zugleich legte derselbe hierauf bezügliche Zeichnungen vor. Dem ersten Plan trat zunächst das Beiden entgegen, daß die ursprüngliche Absicht sowohl als auch die vorhandenen Geldmittel ausschließlich der Schillerstatue gännen; ein Standpunkt, den namentlich die Abgeordneten des Schiller-Comités auf das Beimmittelte geltend machten. Die weitere Besprechung traf demgemäß vorzunehmen die Errichtung einer Schillerstatue. Es wurde als feststehend angenommen, daß die Ausführung dieses Denkmals den sächsischen Behörden, welche den Grundstein gelegt, zugehören, während eine vorläufige Einigung über gewisse allgemeine Bedingungen sehr wünschenswert sei. Übereinstimmend war man der Ansicht, daß die Statue in Erf zu auszuführen sein würde, eine allgemeine Konkurrenz für alle deutschen Künstler, auch wenn sie sich im Auslande ausspielen, aufgeschrieben und die Concurranzarbeiten öffentlich ausgeschrieben und die Vertreter der sächsischen Behörden an die Leute berichten, während gleichzeitig eine gemeinsame Verständigung dieser Abgeordneten mit den Vertretern des Schiller-Comités stattfinden soll. Im Allgemeinen dürfte annehmen sein, daß eine Verkleinerung des Goethedenkmals mit dem Schiller-Denkmal aus finanziellen wie sachlichen Gründen nicht statthaben wird.

† Bärmann's „Umriss zu Homer's Iliad und Odyssee“, gebunden von Riepenhausen, erschien jetzt in neuer wohlseller Lieferungsausgabe.